

eine laute Glocke  
und dröhnt über versunkenen Tälern:

Wenn du in die Weite fliegst,  
so fliege ich mit dir,  
und wir werden Gatten sein.  
Wenn du in der Enge dich bindest,  
dein Herz an meines sich legt,  
so werden wir Liebende sein.

Wenn immer du weinst,  
Liebe in Tränen dein Angesicht badet:  
Laß es von Liebe sein so groß,  
daß dein armes Herz  
vor Schrecken und Zagen vergeht.  
Mög es nie vor Schmerzen sein,  
weil es zu wenig ist,  
was ich ihm geben kann.

### SYLVIA VON HARDEN / WEISSE PERLEN

AN RODGER

Schmal fließen sie durch unbegrenzte Zeiten  
an uferlosen Einsamkeiten  
durch rote Herzen  
ausgebrannten Sternen  
durch schwüle Winde  
und dem Sein der Erden.  
Sie fließen durch das Blühen blauer Mädchen  
durch ungelöstes Sehnen schmaler Hüften.  
So eilen sie  
in ihrer Keuschheit Größe  
ins unbekante Leuchten tiefer Meere.

### CARLO MIERENDORFF / PIOPPI'S SONNTAG-NACHMITTAG

Wenn die Welt sich im Duft des ersten Frühlings erwärmt, kann ein einsames Herz trauern in Verlorenheit. Pioppi wurde von vielen Mädchen geliebt und von ihnen begehrt in Briefen. Sie sagten nichts von ihrer Schönheit, sie verleumdeten einander bloß. Pioppi warf die Briefe zum Fenster hinaus und blieb noch, fröstelnd, unter der Tür. Die Sonne schien schon. Und Luzy sang schon. Jeden Tag so früh warf sie das Bild ihres Leibes in seinen kaum berührten Tag.  
„Immer macht sie,“ sprach er, „daß ich an sie denke; und sie höhnt mich, und ich kann ihr nicht entfliehen.

Luzy, du liebst mich nicht, weil ich ein Friseur bin. Aber ich verachte den hingebogenen Busen deiner Freundinnen und ihre so linde Haut wie das gemeine Parfüm ihrer Briefblätter, um deinetwillen. Ich beachte sie nicht durch den dünnsten Spalt meiner Augenlider. Und . . . Luzy . . .!“ Und sein Gesicht zerknitterte sich stumm in Grimm. Als er aber fühlte, Luzy könne jetzt irgendwo hinter der Gardine verächtlich lächeln, barg er den Kopf gegen das Haus und ging hinein.

Ich habe nur dies einmal einen Friseur getroffen, der das Fabelhafte in seiner Umgebung dermaßen liebte. Rings stieg man Stufen hinauf zu dem Sessel wie zu einem Thron, wie zu einem Olymp, mitten im Salon. Im Grunde wetzte Pioppi die Messer.

„Herr,“ sprach er, „ich bin ein Friseur. Aber nicht so schlechthin. Ich bediene nur Leute von besonderem Geist. Daß ich sie erkenne, dazu dies Gebäude (er wies auf den Thron), er scheucht die Bürger und scheidet sie von den großen Seelen.

Sie sind wohl ein Dichter, mein Herr, Sie tragen die Frisur complicit und zurückgestrahnt und Sie zu scheiteln, ist eine schwere Kunst, die allein mich reizt. Ja, ich verschwende mich nicht am geringen —.“

Der Angeredete legte das Genick duldsam in die beleidete Stütze. Er war wirklich ein Dichter, hatte einen starken Wuchs, und posierte zuweilen mit dem stämmigen Schulterblatt, alles ganz wie es Pioppi schätzte. Er war der oberste im Rang unter den Kunden. Nach den Sentenzen seines Mundes orientierte sich Pioppis Leben: „Was die Natur versagte oder ein gnädiger Gott, hatte er überlegt, will ich von denen abstehlen, die überreich beschenkt sind.“

„Figaro,“ begann da geräumig der Herr, bloß ein unterhaltendes Wort planend, doch schoß er Centrum in das wunde Hirn Pioppis. „Figaro, Sie trinken nicht Schnaps und Sie haben, ich weiß es, niemals eine Braut, Figaro, was ist das? . . .“

Jäh jagte das Pioppi auf und blind in Abgründe und aus dem trüben Schmerz in lodernde Beschwingtheit. Sein Herz ertobte. „Luzy es geht um dich. Er wird vor mir wie einem Feigen ausspeien, wenn ich retiriere.“ Verändert klang: „Sie wünschen?“ als er mit glühenderem Blick auf der Hochfläche stand. Feurigsanft umfuhr er die Kurve vom Kinn zum Adamsapfel und unter das Ohrläppchen hinauf und schurrte die zierlichste Mücke heraus. So sehr knebelte er mit Disziplin der geheiligten Kunst den Orkan in der Brust, daß kein Flackern vom Beben des Pulses in den Grat des Messers fuhr. Und er wurde entschlossen: Luzy